



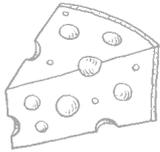
3.  
Auflage

Jungmann • Morawiak • Meindl

## Überall steckt Sprache drin

Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder

 reinhardt



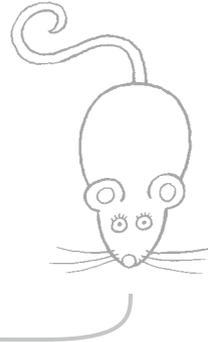
Tanja Jungmann • Ulrike Morawiak • Marlene Meindl

# Überall steckt Sprache drin

Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy-  
Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder

3., überarbeitete Auflage

Mit 19 Abbildungen und 4 Tabellen  
Mit Online-Materialien



Ernst Reinhardt Verlag München

*Tanja Jungmann*, Dr. phil., Dipl.-Psych., ist Professorin für „Sprache und Kommunikation und ihre sonderpädagogische Förderung unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse“ an der C. v. O. Universität Oldenburg.

*Ulrike Morawiak*, Dipl. Sprechwissenschaftlerin, ist als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Freien Universität Berlin tätig.

*Marlene Meindl*, Dr. phil., Dipl. Rehabilitationspädagogin und Akademische Sprachtherapeutin, ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Rostock tätig.

Außerdem sind folgende weitere Bände lieferbar:

Koch, K., Schulz, A., Jungmann, T.: Überall steckt Mathe drin  
(2. Aufl., 2020; ISBN 978-3-497-02951-8)

Jungmann, T., Koch, K., Schulz, A.: Überall stecken Gefühle drin  
(3. Aufl. 2021; ISBN 978-3-497-03052-1)

Gartmann, J., Jungmann, T.: Überall steckt Bewegung drin  
(1. Aufl. 2021, ISBN 978-3-497-03020-0)

Fettig, P., Jungmann, T., Koch, K.: Überall steckt Kreativität drin  
(1. Aufl. 2023, ISBN 978-3-497-03177-1)

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03281-5 (Print)

ISBN 978-3-497-61915-3 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61916-0 (EPUB)

3., überarbeitete Auflage

© 2024 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG einschließlich Einspeicherung/Nutzung in KI-Systemen ausdrücklich vor.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von © natasnow – fotolia.com

Satz: Sabine Ufer, Leipzig

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de) E-Mail: [info@reinhardt-verlag.de](mailto:info@reinhardt-verlag.de)

# Inhalt

Vorwort . . . . .	9
<b>1 Sprachliche und frühe literale Kompetenzen . . . . .</b>	<b>12</b>
1.1 Meilensteine des Spracherwerbs . . . . .	12
Prosodie . . . . .	14
Phonetik und Phonologie . . . . .	15
Lexikon und Semantik . . . . .	18
Morphologie und Syntax . . . . .	19
Pragmatik . . . . .	21
Zweitspracherwerb . . . . .	21
1.2 Meilensteine der frühen literalen Kompetenzen . . . . .	23
Erzählfertigkeit . . . . .	26
Phonologische Bewusstheit . . . . .	28
Buchstabenkenntnis . . . . .	29
1.3 Auffälligkeiten in der Entwicklung von Sprache und Literacy . . . . .	31
Auffälligkeiten im Spracherwerb . . . . .	31
Auffälligkeiten im Literacy-Erwerb . . . . .	33
1.4 Sprache und Literacy beobachten und dokumentieren . . . . .	34
1.5 Beziehung zu anderen Entwicklungsbereichen . . . . .	38
<b>2 Alltagsintegrierte Förderung von Sprache und Literacy . . . . .</b>	<b>41</b>
2.1 Was ist alltagsintegrierte Förderung? . . . . .	41
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft . . . . .	43
2.3 Förderliche Raumgestaltung . . . . .	44
2.4 Einsatz von Medien zur Sprach- und Literacy-Förderung . . . . .	51

<b>3</b>	<b>Ein Tag in der Kita</b> . . . . .	<b>57</b>
3.1	Übergreifende Aspekte der Förderung . . . . .	57
	Vorausgehende Sprachmodelle . . . . .	58
	Nachfolgende Sprachmodelle . . . . .	59
3.2	Spezifische Alltagssituationen . . . . .	61
	Begrüßung . . . . .	61
	Morgenkreis . . . . .	65
	Freispiel . . . . .	70
	Mahlzeiten . . . . .	73
	Bilderbücher betrachten . . . . .	76
	Malen, Basteln und andere kreative Tätigkeiten . . . . .	81
	Auf dem Spielplatz . . . . .	84
	Gemeinsam musizieren . . . . .	88
<b>4</b>	<b>Spielesammlung</b> . . . . .	<b>91</b>
4.1	Aussprache . . . . .	91
	Spiel 1: Quatschwortralley . . . . .	91
	Spiel 2: Fröhliches Fratzenmachen . . . . .	92
	Spiel 3: Die Strohalm-Angel . . . . .	92
	Spiel 4: Tierfütterung . . . . .	93
	Spiel 5: Puste-Parcours . . . . .	94
	Spiel 6: Zungenzauber . . . . .	94
	Spiel 7: Fröhliche Fließband-Faxen . . . . .	95
	Spiel 8: Pustegemälde . . . . .	95
4.2	Phonologische Bewusstheit . . . . .	96
	Spiel 9: Die unendliche Reimkette . . . . .	96
	Spiel 10: Kinder-Memory . . . . .	97
	Spiel 11: Silbenhüpfer . . . . .	97
	Spiel 12: Vorwärtsgang mit Reimen . . . . .	98
	Spiel 13: Lange Arme, kurze Beine . . . . .	99
	Spiel 14: Wörterzwillinge . . . . .	99
	Spiel 15: Silbentauscher . . . . .	100
	Spiel 16: Regenschein und Sonnenbogen . . . . .	101
	Spiel 17: L wie Laus und M wie Maus? . . . . .	101
	Spiel 18: Wir fahren mit der Eisenbahn . . . . .	102

4.3 Wortschatz . . . . .	103
Spiel 19: Sandsack-Safari . . . . .	103
Spiel 20: Wildes Wuseln . . . . .	104
Spiel 21: Honigklau . . . . .	104
Spiel 22: Rote Socke, blauer Hut . . . . .	105
Spiel 23: Pfote, Tatze oder Huf . . . . .	106
Spiel 24: Bilderjagd . . . . .	106
Spiel 25: Murrelroulette . . . . .	107
Spiel 26: Barfußpfad . . . . .	108
Spiel 27: Blinde Beute . . . . .	109
Spiel 28: Reifenmemory . . . . .	109
4.4 Grammatik . . . . .	110
Spiel 29: Der, die oder das Kuh? . . . . .	110
Spiel 30: Dingo Ding? . . . . .	111
Spiel 31: Ich sehe was, was du nicht siehst . . . . .	112
Spiel 32: Später, da werde ich... . . . . .	112
Spiel 33: Rätsel-Lotto . . . . .	113
Spiel 34: Hockerballett . . . . .	114
Spiel 35: Mix-Memory . . . . .	114
Spiel 36: Markttag . . . . .	115
Spiel 37: Verdrehte Welt! . . . . .	116
Spiel 38: Maus und Mäuse-Memory . . . . .	116
Spiel 39: Geheimer Schatz . . . . .	117
4.5 Erzählfertigkeit . . . . .	118
Spiel 40: Ein Koffer zum Erzählen . . . . .	118
Spiel 41: Erzählsteine selbst gestalten . . . . .	118
Spiel 42: Klappe auf und was dann? . . . . .	119
Spiel 43: Bildergeschichten weitererzählen . . . . .	119
Spiel 44: Die Honigente rollt ins Glück . . . . .	120
Spiel 45: Geschichtenerfinder . . . . .	121
Spiel 46: Unsere Hände erzählen Geschichten . . . . .	122
Spiel 47: Mit Stabpuppen erzählen . . . . .	123
4.6 Symbol-, Zeichen-, Schrift- und Buchstabenkenntnis . . . . .	124
Spiel 48: Symbol- und Zeichenspaziergang . . . . .	124
Spiel 49: Zeichen- und Symbole-Entdecker . . . . .	124
Spiel 50: Trara, die Post ist da . . . . .	125

Spiel 51: Unsichtbare Tinte . . . . .	126
Spiel 52: Hieroglyphen-Domino . . . . .	126
Spiel 53: Buchstaben leuchten . . . . .	127
Spiel 54: Symbole raten . . . . .	128
Spiel 55: Ich lege meinen Namen . . . . .	128
Spiel 56: Buchstaben turnen . . . . .	129
Spiel 57: Buchstaben-Versteckspiel . . . . .	130
Spiel 58: Anlaut-Memory . . . . .	130
Spiel 59: Buchstaben-Wäscheleine . . . . .	131
Spiel 60: Fühlbuchstaben . . . . .	132
Literatur . . . . .	134
Bildnachweis . . . . .	141

#### **Online-Material**

Bildkarten, Arbeitsblätter oder Spielpläne zu vielen der Spiele können Leserinnen und Leser dieses Praxisbuchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <http://www.reinhardt-verlag.de> herunterladen. Das Zusatz-Material ist passwortgeschützt, das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie am Ende des Buches.

# Vorwort

Sprache ist als zentraler Bildungsbereich in allen Bildungskonzeptionen der Bundesländer für Kindertageseinrichtungen in Deutschland ausgewiesen.

Auch in den österreichischen und schweizerischen Bildungskonzeptionen ist die Förderung von Sprache, Kommunikation und Literacy integraler Bestandteil (Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, BMBWF 2009). In der Schweiz gibt es einen „Orientierungsrahmen für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“, der im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung erstellt wurde (Schweizerische Unesco-Kommission 2016).

Der Spracherwerb vollzieht sich normalerweise beiläufig in Interaktionen mit Erwachsenen und Spielkameraden. Die wesentlichen Phasen des Spracherwerbs sind in der Regel bei Schuleintritt abgeschlossen und bilden eine wichtige Voraussetzung für den Schulerfolg. Daher ist die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen gut etabliert, vermutlich kennen Sie auch bereits Sprachförderprogramme oder alltagsintegrierte Konzepte.

Die spielerische Auseinandersetzung mit Schrift in der Kindertageseinrichtung ist dagegen nicht unumstritten. Möglicherweise wird sich mancher Leser fragen: Warum sollen denn schon die kleinen Kinder Buchstaben lernen? Reicht es nicht, wenn das in der Schule beginnt? An dieser Stelle können wir Sie beruhigen: Es geht nicht um die Vorverlagerung von Bildungsinhalten von der Schule in die Kindertageseinrichtung, sondern um eine spielerische Auseinandersetzung mit Sprache und Schrift im Alltag, die vor allem Spaß macht. Kinder schauen sich die Tätigkeit des Lesens und Schreibens bei den Erwachsenen ab und tun selbst so, als ob sie lesen oder schreiben würden. Sie sind neugierig und fragen nach, mit welchem Buchstaben ihr Name beginnt und wollen wissen, was auf dem Logo ihres Lieblingsschnellrestaurants steht. Solche frühen, spielerischen Erfahrungen, die Kinder z. T. selber einfordern, nennen wir *lernwirksame Vorerfahrungen*. Denn der Schulbeginn ist nicht die „Stunde Null“ der Bildung, vielmehr resultieren Erfolge, aber auch Probleme der Kinder in den ersten Grundschuljahren aus der Vielfalt und der Qualität der *vorschulischen Lernerfahrungen*.

Die deutschen und österreichischen Bundesländer haben daraus die Konsequenz gezogen, die Förderung früher literaler Kompetenzen bereits in ihren Bildungskonzeptionen für den Elementarbereich zu verankern. Doch vielfach

fallen die Empfehlungen undifferenziert aus, wodurch in der Praxis viele Fragen offen bleiben: An welcher Stelle seiner Entwicklung steht das Kind gerade? Wie kann ich mich konkret in meiner Gruppe mit Sprache, Symbolen, Zeichen und Schrift beschäftigen? Ich beobachte bei einem Kind, dass seine Sätze seltsam verquer klingen oder dass es lispelt. Sind das schon Anzeichen für Probleme oder entwickeln sich Kinder einfach nur unterschiedlich schnell? ...

Auch der Einsatz von digitalen Medien zur Sprach- und Literacy-Förderung steht immer wieder in der Diskussion, obwohl die Förderung der Medienkompetenz bereits im Jahr 2004 in den gemeinsamen Rahmen der Länder für frühe Bildung aufgenommen wurde (JFMK 2004; KMK/JMK 2004). Zusammen mit der musischen Bildung stellt die Medienbildung einen Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen dar. Die Medienkompetenz der Kinder soll gefördert und begleitet werden, sodass Kinder Medien kreativ und sinnvoll nutzen sowie auch für die Produktion eigener Werke einsetzen können (JFMK 2004; KMK/JMK 2004). Im Sächsischen Bildungsplan ist das Thema Medienbildung beispielsweise explizit im Bildungsbereich der „Kommunikativen Bildung“ angesiedelt. Grundsätzlich ist Medienbildung aber – wie auch Sprach- und Literacy-Förderung – eine Querschnittsaufgabe, welche eine Vielzahl anderer Bildungsbereiche direkt oder indirekt tangiert, da Sprach-, Schrift- und Mediengebrauch selbstverständliche Bestandteile des Alltagslebens und der Kultur des Aufwachsens von Kindern sind (Kurzawe 2021).

Fragen zur praktischen Umsetzung von Sprach- und Literacy-Förderung sind uns im Rahmen der Fortbildungen und Coachings unseres KOMPASS-Projektes – einem von Forschung begleiteten Professionalisierungsangebot für pädagogische Fachkräfte, das vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Mecklenburg-Vorpommern gefördert wurde – sehr häufig begegnet.

Dieses Buch ist entstanden, um einen Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen zu leisten und frühpädagogischen Fachkräften zahlreiche Anregungen und Spielideen zu geben, deren Umsetzung weder teure Zusatzmaterialien noch das Herstellen besonderer Situationen erfordert. Dazu findet sich im vierten Kapitel des Buches eine Sammlung von Spielen, die – geordnet nach den jeweiligen Entwicklungsstufen und den zu fördernden Kompetenzen – jede Menge Differenzierungsmöglichkeiten aufweisen. Das online verfügbare Zusatzmaterial enthält Vorlagen für ausgewählte Spiele und weitere Situationen im Alltag, die für sprachlich und schriftsprachlich bedeutsame Aktivitäten genutzt werden können. Denn: Überall stecken Sprache und Schrift drin!

Abschließend bleibt uns die angenehme Aufgabe, denjenigen zu danken, die uns tatkräftig unterstützt haben: Allen voran möchten wir den pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern danken, die am Projekt KOMPASS

(KOMPetenzen Alltagsintegriert Schützen und Stärken) mitgewirkt haben. Angestoßen durch deren zahlreiche Fragen und Anregungen aus der Praxis konnte dieses Buch erst entstehen.

Anna Thasler, Andrea Kühne und Wolfgang Theiler danken wir für die Kreativität, Unterstützung und Mitarbeit bei der Erstellung der Fotos sowie der reichhaltigen Bild- und Spielmaterialien, die dieses Buch anschaulicher machen und bei der Umsetzung des fachlichen Wissens in die Praxis helfen. Renate Bauerfeld danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Anregungen. Weiterhin möchten wir Eva Maria Reiling und Christine Wiesenbach vom Ernst Reinhardt Verlag für ihre stets kompetente Betreuung des Buchprojektes sowie Susanne Sigmund für die Lektorierung dieses Buches danken.

Rostock, im März 2024

Tanja Jungmann, Ulrike Morawiak und Marlene Meindl

# 1 Sprachliche und frühe literale Kompetenzen

Zunächst werden sprachliche und frühe literale (schriftsprachliche) Kompetenzen beschrieben und es wird auf die Meilen- und Grenzsteine ihrer Entwicklung im Vorschulalter eingegangen. Auffälligkeiten im Spracherwerbsprozess werden exemplarisch dargestellt, Frühindikatoren für Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten herausgearbeitet und alltagstaugliche Möglichkeiten zur Beobachtung und Dokumentation des Sprach- und Literacy-Erwerbs, die die Grundlage jeglicher Förderung bilden, beschrieben. Das Kapitel schließt mit einer kurzen Darstellung der Zusammenhänge zwischen Sprache, Kognition und Emotion sowie der Bedeutung (schrift-)sprachlicher Kompetenzen für den Schulerfolg.

## 1.1 Meilensteine des Spracherwerbs

In der Fachliteratur herrscht wenig Konsens darüber, wie der Prozess der Sprachaneignung zu bezeichnen ist, aus wie vielen und welchen Teilkomponenten Sprache besteht und wie die Teilkomponenten zuzuordnen sind.

### **Begriffsdefinitionen**

Die Begriffe „Sprachentwicklung“, „Spracherwerb“ und „Sprach(en)lernen/Sprachaneignung“ werden mehr oder weniger synonym verwendet, obwohl sie jeweils andere Aspekte in den Vordergrund stellen (Kany/Schöler 2010).

In diesem Buch wird einheitlich der Begriff Spracherwerb genutzt, da er das unbewusste Sprachlernen in Alltagssituationen mit Gleichaltrigen und sprachkompetenten Erwachsenen sowie die aktive Rolle des Kindes im Erwerbsprozess in den Vordergrund stellt.

Der Spracherwerb umfasst die folgenden Komponenten:

### Komponenten der Sprache

- Prosodie (Sprechmelodie und -rhythmus)
- Phonetik und Phonologie (Aussprache)
- Morphologie und Syntax (Grammatik)
- Lexikon und Semantik (Wortschatz und Wortbedeutung)
- Pragmatik (Sprachhandeln)

Diese sind jeweils als eigenständige Kenntnisse zu begreifen und folgen eigenen Erwerbs- und Aufbauregeln. Sie lassen sich isoliert beschreiben, werden aber z. T. parallel erworben und sind beim Verstehen und Sprechen ver- schränkt.

Wesentliche Aufgabe des Kindes ist es,

### Spracherwerbs- aufgabe

- Bestandteile des Sprachstroms (einzelne Wörter in Sätzen, einzelne Laute in Wörtern) bewusst wahrzunehmen,
- zu verarbeiten und
- zugrundeliegende sprachliche Regeln abzuleiten (z. B. zur Pluralbildung).

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben werden Kinder von ihren Eltern und anderen kompetenten Sprechern unterstützt.

Im ersten Lebensjahr geht es vor allem darum, dem Säugling die Sprach- erkennung zu erleichtern. Dies wird durch die *Ammensprache* gefördert, die durch eine besondere Sprachmelodie, einen hohen Tonfall und die Betonung von Wörtern im Satz charakterisiert ist.

### Sprechstile

Im zweiten Lebensjahr steht die Erweiterung des kindlichen Wortschat- zes durch die *stützende Sprache* im Vordergrund. Hier werden Benennspiele im Alltag oder im Rahmen von Situationen, die einem mehr oder weniger ähnlichen Ablauf folgen (z. B. gemeinsame Mahlzeiten, Bilderbuchlesen) ini- tiert (Kap. 3.2). Diese werden auch als Routinen bezeichnet, die dem Kind durch den immer wiederkehrenden Ablauf Sicherheit geben und kognitive Ressourcen beim Kind freisetzen, die in den Erwerb neuer Wörter investiert werden können. Bei jüngeren Kindern sind es zumeist die Fachkräfte, die diese Benennspiele initiieren. Dazu wird durch das Zeigen auf einen Gegen- stand ein gemeinsamer Aufmerksamkeitsfokus hergestellt und dieser Gegen- stand dann benannt:

„Schau mal Pia, ein Ball!“

Beispiel

